



Berlin im Dezember 2013
PRESSEMITTEILUNG

Gipsformerei – Staatliche Museen zu Berlin

Historische Replik der Nofretete Nach einer Vorlage von Tina Haim

Mit der ersten öffentlichen Präsentation der Nofretete im Jahr 1924 avancierte die Modellbüste aus der Bildhauerwerkstatt des Thutmosis zum Kultobjekt. Ab 1925 war eine Kunstreplik der Nofretete der Öffentlichkeit zugänglich. Dies war möglich, da parallel eine zweite Erfolgsgeschichte im Hintergrund verlief, bei dem ein Modell der altägyptischen Modellbüste die Hauptrolle einnahm.

Diese Kunstreplik wurde jetzt anhand der alten historischen Modellvorlage in der Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin wieder aufgelegt.



Foto: Andreas Paasch, Staatliche Museen zu Berlin

Nach dem spektakulären Fund der Nofretete durch Ludwig Borchardt am 6. Dezember 1912 blieb es bis 1924 nur einem erlesenen Kreis um James Simon, dem Finanzier der Ausgrabungskampagne der Deutschen-Orient-Gesellschaft, vorbehalten, die Büste der ‚bunten Königin‘ in Augenschein zu nehmen.

Dazu gehörte im besonderen Maße die junge Bildhauerin Tina Haim (1887-1974; ab 1914 verehelichte Haim-Wentscher, später Wentcher), deren Arbeiten insbesondere Heinrich Schäfer faszinierte.

In seiner Funktion als Direktor des Ägyptischen Museums beauftragte er die Künstlerin, eine detailgetreue Nachbildung anzufertigen. So entstanden 1913 zwei Exemplare – für Kaiser Wilhelm II. und James Simon – in Kunststein, welche von Haim auf Wunsch mit rekonstruierten Ohren, Kronenband, Uräus und einem zweiten Auge ausgestattet wurden.

Doch mit zunehmenden Wissen um die Besonderheiten der Amarna-Kunst und dem Wunsch, die Büste der Nofretete der Öffentlichkeit zu präsentieren, engagierte man Anfang der 1920er Jahre Haim-Wentscher ein weiteres Mal, nun mit der Vorgabe ein exaktes Modell der Modellbüste herzustellen.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Von diesem von Hand vermessenen, mit Schellack überzogenen Modell (GF 539), wurden über mehrere Jahrzehnte alle nachfolgenden Kunstrepliken abgeformt. Die Ebenbürtigkeit von Original und Kopie in der Form zeigt das Modell, marginale Abweichungen inklusive. Dazu gehört etwa die Vertiefung im Ohr, die statt exakt gebohrt hier weich modelliert ist oder die große Fehlstelle an der Krone, die eine leicht abweichende Kontur aufweist. Um den Feinheiten der Büste, ihren Unterschneidungen an den Ohren, am Mund und Kinn gerecht zu werden, besteht die historische Gipsstückform aus insgesamt 24 Einzelteilen. So ist es gewährleistet, dass sich die ungeheure Qualität des Tina Haim-Wentscher Modells en détail im Abguss spiegelt.

Historische Replik der Nofretete, nach einer Vorlage von der Bildhauerin Tina Haim, € 1.990,-

Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin

Sophie-Charlotten-Straße 17-18 -14059 Berlin
Tel. +49 (0) 30-326769 10 | Fax +49 (0) 30-3267690 12
mailto: gf@smb.spk-berlin.de

Text: Dr. Martina Długaiczky, Universität Tier
Foto: Andreas Paasch, Staatliche Museen zu Berlin

Tina Haim Wentscher

Tina Haim Wentscher wurde 1887 in Konstantinopel geboren: Ihre Kindheit verbrachte sie in Wien und Berlin; 1907 bis 1908. Studium der Bildhauerei an der Lewin-Funcke-Schule in Charlottenburg, danach eröffnete sie ihr eigenes Atelier in Berlin.

Eine Aufnahme in die Akademie der Künste wurde ihr als Frau verweigert. Mit ihrem Erstlingswerk, einer Büste ihrer Schwester durfte sie an der Ausstellung der Berliner Sektion teilnehmen. Im Jahr 1914 heiratete sie den Maler Julius Wentscher. Ab 1921 unternahm sie gemeinsame mit ihrem Mann Studienreisen nach Griechenland, Italien, Ägypten und 1931 eine längere Reise nach Bali und Java. 1935 wollte sie nicht mehr ins faschistische Deutschland zurückzukehren und wanderte schließlich nach Australien aus. 1974 starb sie in Melbourne.